

Eine echte Chimäre

Sie tragen Namen wie Hallimasch, Totentrompete oder Krause Glucke: Dass Pilze sonderbare Wesen sind, spiegelt sich auch in ihrer Botanik wider. Fungi stehen zwischen Pflanze und Tier.



© 5PH / iStock / Thinkstock

Ein Pilz kann nicht weglaufen, ist also festgewachsen wie eine Pflanze. Doch Pflanzen ernähren sich von Licht, Luft und Wasser. Pilze aber verzehren organische Materialien. Ihre Zellen enthalten Vakuolen und Zellwände, keine Chloroplasten, sie treiben keine Photosynthese. Und sie benutzen Glykogen für die Speicherung von Nährstoffen – die Pflanze macht das mit Stärke. Zu allem Überfluss lagert ein Pilz Chitin in seiner Außenhaut statt Zellulose. Ist der Pilz an sich also ein Tier?

Nicht Fisch, nicht Fleisch Ist er nicht. Er steht jedoch den Tieren näher als den Pflanzen. Da er sich nach wie vor nicht eindeutig zuordnen lässt, wies ihm die Wissenschaft ein eigenes Reich zu, das der vielzelligeren Eukaryonten; die Lehre von den Pilzen heißt Mykologie. Man

kann den Pilz essen, wie den Champignon, man kann sich vor ihm ekeln, wie vor dem Mehltau, und man kann sogar Medizin aus ihm gewinnen, wie aus dem **Penicillium notatum**. Letzterer war jener Schimmelpilz, den Alexander Fleming während seines Sommerurlaubs 1928 im Labor vergaß. Als er zurückkehrte, bemerkte er, dass dieser Pilz in der Agarschale das Bakterienwachstum in seiner Nähe unterband; die Folgen sind bekannt. Speisepilze gehören zu den „höheren“ Pilzen. Was da aus dem Waldboden wächst, ist eigentlich der Fruchtkörper, ähnlich wie ein Apfel. Pilze haben sonderbare Wurzeln. Aus dem Spor, einer Art Samenkorn, wächst eine Hyphe, die unter dem Mikroskop aussieht wie ein Haar und „Pilzfaden“ heißt. Viele Hyphen ergeben ein Mycel, das sich wiederum mit einem verschiedengeschlechtlichen Mycel vereinigen muss, um einen neuen Pilz zu erzeugen.

Ab ins Körbchen Wildpilze wachsen im Wald; sie wachsen auf dem Boden zwischen Tannennadeln und krümeliger Humuserde, die sie selbst produzieren; sie bevorzugen mal einen schattigen, mal einen sonnigen Standort. Pilzkenner wandern mit einem Körbchen und einem scharfen Messer los, vorzugsweise zwischen August und Oktober. Das Weidengeflecht lässt Luft an die Außenhaut der Pilze, denn sie verderben schnell; das scharfe Messer lässt die langfädigen Wurzeln an Ort und Stelle; ein wenig Erde nach dem Abschneiden

darüber lässt auch in nächsten Jahr noch Pilze sprießen. Doch Vorsicht! Wie jeder weiß, haben Pilze so ihre Abwehrmechanismen Fressfeinden gegenüber entwickelt und dazu gehört ihre partielle Giftigkeit. Der weiße Knollenblätterpilz, einer der giftigsten Pilze Europas, kann in jüngerer Form durchaus mit dem völlig unschädlichen Wiesenchampignon verwechselt werden. Nicht jeder giftige Pilz zieht „aus lauter Purpur ein Mäntlein um“, wie das Kinderlied den Fliegenpilz beschreibt, der so leicht an seiner weißgepunkteten, knallroten Haube zu erkennen ist. Amanita muscaria ist sein botanischer Name; sein Gift heißt Ibotensäure, das im Körper zu Muscimol umgewandelt wird und psychogen wirkt. Amatoxin wiederum entfaltet im grünen, gelben und weißen Knollenblätterpilz seine bereits in kleinen Mengen tödliche Wirkung, indem es die Leber funktionsunfähig macht.

Mineralstoffbomben Doch wer die Klippen der Beschaffung umschiff hat – das geht wahrscheinlich am besten im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt – der bekommt ein einzigartiges Lebensmittel an die Hand. Pilze sind Mineralstoffbomben, haben gesundheitsfördernde Eigenschaften und werden in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) sogar als Heilmittel eingesetzt. Zum Beispiel der Steinpilz: Er hat ein starkes, nussiges Aroma, das in getrockneter Form sogar noch zu ▶

Hustenreiz? Halsschmerzen?

Mit großer
TV-Kampagne



Fürsorge ist das Größte, das wir geben können.

Für Hustenreiz & Halsbeschwerden gibt es isla® junior.

- › Effektive Linderung mit dem bewährten, pflanzlichen Wirkstoff Isländisch Moos
- › Verzicht auf unnötige Zusatzstoffe wie künstliche Farb- und Konservierungsstoffe
- › Mit kindgerechtem, natürlichem Erdbeergeschmack

► nimmt. 100 Gramm Steinpilze haben sieben Gramm Ballaststoffe und über fünf Prozent Eiweiß. Sie enthalten sagenhafte 184 Mikrogramm Selen, sind also für Schildkrüsenpatienten von einigem Wert. Der Steinpilz, wie auch seine anderen essbaren Kollegen, enthalten 20 Prozent mehr Kalium als Fleisch, was ihre blutdrucksenkende Wirkung erklärt, und er könnte, täglich gegessen, durchaus die eine oder andere Zinktablette ersetzen – denn auf 100 Gramm Steinpilz gibt es 1,5 Milligramm Zink. Vitamin A, B3 (Niacin) und C sind ebenfalls auf den vordersten Plätzen. Vor allem in einem sind Pilze gerade für Vegetarier interessant: Als Zulieferer von Vitamin D, das in höherer Konzentration vor allem in Fisch vorliegt.

Speichermedium Die Schattenseiten für den Endkonsumenten liegen hier: Wildpilze speichern Schwermetalle und Radionukleide wie ein Schwamm. So wurde nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl auch anhand der Messungen an Pilzen das Ausmaß der radioaktiven Strahlung erhoben.

Steinpilze und Pfifferlinge, die beide um diese Jahreszeit in größeren Mengen aus Ost- und Südeuropa zu uns kommen (in Deutschland darf nur für den Eigenbedarf geerntet werden), lassen sich nicht züchten und müssen daher wild gesammelt werden. Sie haben das typische Aroma, das jedem Gericht eine unvergleichliche Note gibt. Steinpilze kann man sehr gut trocknen; dazu werden sie in circa drei Millimeter dicke Scheiben geschnitten, auf Bindfaden gefädelt und ein paar Tage an einem trockenen Ort gehängt (gleiches funktioniert auch auf der Heizung oder im Dörröfen). Sind sie aller Feuchtigkeit beraubt, halten sie sich in einem gläsernen Schraubglas jahrelang.

Drei Zuchtsorten Pilze sind kapriozös und lassen sich nicht anbauen wie Roggen oder Weizen. Nur drei machen da eine Ausnahme: Der

Champignon, der Austernpilz und der Schopf-Tintling. Letzterer hat die unangenehme Eigenschaft, zu einer blauschwarzen Masse (Tinte) zu zerfließen, wenn man sich nicht sehr bald nach der Ernte um ihn kümmert, dann wird er ungenießbar. Doch der Champignon, den gibt es überall; er ist unkompliziert und gut zu verarbeiten. Seine Frische erkennt man, wenn man seinen Hut eindrückt: Bleibt die Delle bestehen und fühlt sich der ganze Pilz überhaupt sehr gummiartig an, wirft man ihn lieber weg.

Der Austernpilz oder -seitling wirkt in der Natur auf unverzichtbare Weise als Destruent: Er ernährt sich vom Lignin im Holz, weshalb er gern auf Rotbuchen sitzt. Er hat nicht nur den Ruf, ausgezeichnet zu schmecken, sondern auch cholesterinsenkend zu wirken. Es gibt verschiedene Studien zu dieser Eigenschaft, aber auch in Richtung Prävention des Darmkrebses zeigen sich Hinweise. Der oben erwähnte Schopftintling soll laut TCM auf bösartige Tumoren wirken, auch auf Prostatakrebs, und dass dieser spezielle Pilz den Blutzucker senkt, hat ein Mykologe im Eigenversuch bewiesen.

Das Rezept Zum Schluss noch ein unschlagbares, weil einfaches Rezept, um Pilze zuzubereiten und dabei ihren Eigengeschmack zu erhalten: Zwei Zwiebeln fein hacken und in einer großen, hohen Pfanne in Butter oder Öl anschwitzen. 600 bis 1000 Gramm gehackte Pilze dazugeben, scharf anbraten, mit Mehl bestäuben, mit Salz und Pfeffer und eventuell etwas Zitronenschale abschmecken. Dann reichlich Sahne dazugeben (lieber ein bisschen mehr) und etwa zehn Minuten bei mittlerer Temperatur einköcheln lassen. Zum Schluss ein Bund feingehackte Petersilie dazugeben. Schmeckt wie verrückt und am besten passen Semmelknödel dazu. ■

Alexandra Regner, PTA,
Journalistin und Redaktion

Chlorhexamed FORTE alkoholfrei 0,2 % (Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat)). **Zus.:** 100 ml Lsg. enth. 0,2 g Chlorhexidinbis(D-gluconat), Pfefferminzaroma, Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Glycerol, Sorbitol-Lsg. 70 % (nicht kristallisierend) (Ph. Eur.), gereinigtes Wasser. **Anw.:** Die antiseptische Lösung wird angewendet zur vorübergehenden Keimzahlverminderung im Mundraum, Unterstützung der Heilungsphase nach parodontalchirurgischen Eingriffen durch Hemmung der Plaque-Bildung, vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei bakteriell bedingten Zahnfleischentzündungen (Gingivitis) und bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. **Kontraind.:** Überempfindlichkeit geg. Chlorhexidinbis(D-gluconat), Pfefferminzaroma oder einen der sonstigen Bestandteile. Darf nicht angew. werden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei Wunden und Geschwüren (Ulzerationen) sowie oberflächlichen, nicht-blutenden Abschilferungen der Mundschleimhaut (erosiv-desquamative Veränderungen), von Personen werden, die das Schlucken nicht richtig kontrollieren können (u.a. Kdr. > 6 J.). **Nebenw.:** **Häufig:** reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) u. der Zungenpapillen (Verfärbungen kann zum Teil durch sachgemäße Anwendung entsprechend der Dosierungsanleitung sowie einem reduzierten Konsum von stark färbenden Lebensmitteln und Getränken wie z. B. Tee, Kaffee, Rotwein vorgebeugt werden. Bei Vollprothesen empfiehlt sich ein Spezialreiniger). **Gelegentlich:** kribbelndes oder brennendes Gefühl auf der Zunge zu Beginn der Beh. (Diese NW verschwindet gewöhnl. mit fortgesetzter Anw.). **Selten:** Überempfindlichkeitsreaktionen (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus). **Sehr selten:** anaphylaktischer Schock. **Nicht bekannt:** reversible Parotisschwellung; reversible desquamative Veränderungen der Mukosa, kribbelndes oder brennendes Gefühl der Zunge zu Beginn der Beh., reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge (Diese NW verschwinden gewöhnl. mit fortgesetzter Anw.). **Warnhinw.:** Enthält Pfefferminzaroma u. Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.). Apothekenpflichtig Referenz: CHX2-F01

Chlorhexamed 1 % GEL (Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat)). **Zus.:** 50 g Gel enth. 0,5 g Chlorhexidinbis(D-gluconat), 2-Propanol, Hyprolose, Natriumacetat, Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), gereinigtes Wasser, Levomenthol, Pfefferminzöl. **Anw.:** Chlorhexamed 1 % GEL wird ausschließlich im Bereich der Mundhöhle angewandt zur vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei bakteriell bedingten Zahnfleischentzündungen (Gingivitis), zur Unterstützung der Heilungsphase nach parodontalchirurgischen Eingriffen, bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit, z. B. als Folge orthodontischer (kieferorthopädischer) Behandlungen. **Kontraind.:** Überempfindlichkeit geg. Chlorhexidinbis, Levomenthol, Pfefferminzöl oder einen sonstigen Bestandteil. Darf nicht angew. werden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei Wunden u. Geschwüren (Ulzerationen) sowie oberflächlichen nicht-blutenden Abschilferungen der Mundschleimhaut (erosiv-desquamative Veränderungen). **Nebenwirkungen:** **Häufig:** Reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge, reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) u. der Zungenpapillen. **Gelegentlich:** Kribbelndes oder brennendes Gefühl auf der Zunge zu Beginn der Behandlung. **Selten:** Überempfindlichkeitsreakt. (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus); reversible desquamative Veränderungen u. Reizungen/Schwellungen der Mukosa, reversible Parotisschwellung. **Sehr selten:** Anaphylakt. Schock. **Nicht bekannt:** Reizungen/Irritationen des Mundraumes. **Warnhinw.:** Enthält Macroglycerolhydroxystearat, Levomenthol und Pfefferminzöl. Apothekenpflichtig Referenz: CHX3-F01

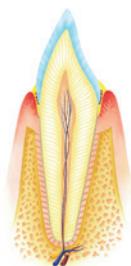
Chlorhexamed Fluid 0,1 % (Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat)) **Zus.:** 100 ml Lsg. enth. 0,1 g Chlorhexidinbis(D-gluconat), Ethanol 96 %, Glycerol, Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Anethol, Nelkenöl, Levomenthol, Zimtöl, Ponceau 4R (E 124), gereinigtes Wasser. **Anw.:** Zur temporären intraoralen Keimzahlreduktion. Als temporäre adjuvante Therapie zur mechanischen Reinigung bei bakteriell bedingten Entzündungen der Gingiva und Mundschleimhaut. Bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. **Kontraind.:** Überempfindlichkeit geg. Chlorhexidinbis (D-gluconat), Ponceau 4R (E 124), Zimtöl, Perubalsam oder einem der sonstigen Bestandteile. Das gilt auch für Patienten, die auf Perubalsam überempfindlich reagieren (Kreuzallergie). Darf wegen seines Gehaltes an Levomenthol nicht bei Patienten mit Asthma bronchiale oder anderen Atemwegserkrankungen, die mit einer ausgeprägten Überempfindlichkeit der Atemwege einhergehen, angewendet werden. Die Inhalation kann zur Bronchokonstriktion führen. Nicht anzuwenden bei schlecht durchblutetem Gewebe. Sollte bei erosiv-desquamativen Veränderungen der Mundschleimhaut, Wunden u. Ulzerationen, Schwangerschaft u. Laktation nicht angewendet werden. Darf nicht ins Auge, die Augenumgebung oder in den Gehörgang gebracht werden. **Nebenw.:** **Selten:** verstärkte Zahnsteinbildung, Überempfindlichkeitsreaktionen. In Einzelfällen auch schwerwiegende allergische Reaktionen bis hin zur Anaphylaxie nach lokaler Anwendung von Chlorhexidin. **Selten:** bei regelmäßigem Gebrauch Zahnfleischbluten nach dem Zähneputzen. **Sehr selten:** reversible desquamative Veränderungen der Mukosa, Reizungen (Irritationen) der Mundschleimhaut. Bei oraler Anwend. reversible Verfärbungen von Zahnhartgeweben, Restaurationen u. Zungenpapillen (Haarzunge). Bräunliche Verfärbung der Zähne. Durch einen reduzierten Konsum von Tee, Kaffee oder Rotwein kann diesen Erscheinungen vorgebeugt werden. Wundheilungsstörungen möglich. Bei Beginn der Behandlung kann ein brennendes Gefühl auf der Zunge auftreten. Es können außerdem auftreten: Reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge. Diese Erscheinungen verbessern sich üblicherweise im Laufe der Anwendung. **Warnhinw.:** Enthält 7,0 Vol.-% Alkohol. Enthält Ponceau 4R (E 124) u. Zimtöl. Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.) kann Hautreizungen hervorrufen. Apothekenpflichtig Referenz: CHX1-F01

Chlorhexamed DIREKT 1 % Gel (Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat)). **Zus.:** 1 g Gel enth. 10 mg Chlorhexidinbis(D-gluconat), Hyetellose, Macroglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Anethol, Nelkenöl, Zimtöl, Levomenthol, Ponceau 4R (E 124), gereinigtes Wasser. **Anw.:** Zur vorübergehenden unterstützenden Behandlung von bakteriell bedingten Entzündungen des Zahnfleisches (Gingivitis) und der Mundschleimhaut sowie nach parodontalchirurgischen Eingriffen. **Kontraind.:** Bekannte Überempfindlichkeit gegen Chlorhexidinbis(D-gluconat), Ponceau 4R (E 124), Zimt (gilt auch für Perubalsam: Kreuzallergie), Levomenthol oder einen der sonst. Bestandteile. Nicht anwenden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei erosiv-desquamativen Veränderungen der Mundschleimhaut sowie bei Wunden und Ulzerationen. **Nebenw.:** **Häufig:** reversible Beeinträchtigung des Geschmacksempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge, reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) u. der Zungenpapillen. **Gelegentlich:** kribbelndes oder brennendes Gefühl auf der Zunge zu Beginn der Behandlung. **Selten:** Überempfindlichkeitsreaktionen (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus); reversible desquamative Veränderungen und Reizungen/Schwellungen der Mukosa, reversible Parotisschwellung. **Sehr selten:** anaphylakt. Schock. **Nicht bekannt:** Reizungen/Irritationen des Mundraumes. **Warnhinw.:** Enthält Macroglycerolhydroxystearat, Zimt, Levomenthol und Ponceau 4R (E 124). Apothekenpflichtig Referenz: CHX4-F01

GlaxoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG,
Barthstraße 4, 80339 München

Entzündungen und Infektionen des Zahnfleisches.

Beschwerden stoppen durch Behandlung der Ursache



Über 700 Bakterienarten oder Phylotypen wurden in unserem Mundraum gefunden. Infektionen des Mundraums sind daher sehr häufig.¹ Einige dieser Bakterien wurden mit Zahnfleischerkrankungen in Verbindung gebracht,¹ die Beschwerden aufgrund von Entzündungen der Mundschleimhaut verursachen.² Gingivitis ist eine extrem verbreitete Infektion des Zahnfleisches und wird durch bakterielle Plaque verursacht.^{2,3}

Behandeln Sie die Ursache, um den Ursprung der Beschwerden zu entfernen.

Häufig wird Kunden gegen Beschwerden infolge von Entzündungen im Mundraum ein orales Lokalanästhetikum empfohlen. Wohltuende Linderung ist jedoch unter Umständen nicht genug.⁴ Unbehandelte bakterielle Infektionen im Mundraum wie Gingivitis können zu erheblichen Gesundheitsproblemen in der Mundhöhle führen.^{1,4} Empfehlen Sie Ihren Kunden unbedingt, zum Zahnarzt zu gehen. Zusätzlich trägt die Verringerung der Plaque-Bakterienzahl in der Mundhöhle dazu bei, eine Entzündung⁴⁻⁷, den Ursprung der Beschwerden, zu vermindern.

Warum empfehlen Sie nicht einfach den „Goldstandard“ unter den oralen Antiseptika?

Chlorhexidin 0,2 % ist der „Goldstandard“^{4,5} und hat sowohl eine bakterizide als auch bakteriostatische Wirkung.^{4-6,8} Bei einer Metaanalyse aus dem Jahr 2012 zeigten sich hinsichtlich der Kontrolle von Plaque und Gingivitis signifikante Unterschiede im gewichteten Mittelwert zugunsten von Chlorhexidin.⁶

Ist die Formulierung oder die Marke von Bedeutung?

Die Wahl der Dosis, Formulierung und Marke können sehr wichtig sein. Die Wirksamkeit von Chlorhexidin zeigt eine positive Korrelation mit der Konzentration.⁴⁻⁷ Außerdem gibt es Hinweise darauf, dass Antioxidanzien und anionische Verbindungen die Wirksamkeit beeinträchtigen könnten.^{4,8} Die Chlorhexamed®-Produktfamilie ist so konzipiert und formuliert, dass eine maximale Wirksamkeit von Chlorhexidin gewährleistet ist. 40 Jahre Erfahrungen von Zahnärzten⁴ machen Chlorhexamed® zum Marktführer unter den Chlorhexidin-Produkten.¹⁰

Antibakterielle Wirkung über 12 Stunden – ohne begleitende bakterielle Resistenz.

Chlorhexidin, der Wirkstoff von Chlorhexamed®, haftet längere Zeit an verschiedenen Oberflächen im Mundraum (Zähne, Zahnfleisch, Schleimhaut). Auf diese Weise hält die Wirkung nach der Anwendung bis zu 12 Stunden lang an.^{4,5,8} Außerdem führt es nicht zu bakterieller Resistenz.^{4,5}

Unterschiedliche Bedürfnisse – mehrere Darreichungsformen.

Nur Chlorhexamed® bietet sowohl den Wirkstoff Chlorhexidin als auch die meisten Behandlungsoptionen, mit denen Sie auf ein breiteres Spektrum von Kundenbedürfnissen eingehen können.

Machen Sie Chlorhexamed® zu Ihrer 1. Wahl.

SPRAY



GELE



MUNDSPÜLUNG



Die Nummer 1 unter den von Zahnärzten empfohlenen oralen Antiseptika¹⁰

Die kurzfristige Anwendung von Chlorhexamed® sollte zusammen mit einer guten täglichen Mundhygiene erfolgen. Weitere Informationen über die Chlorhexamed®-Produktfamilie finden Sie unter: <http://www.chlorhexamed.de>

(1) Aas JA, Paster BJ, et al. Defining the Normal Bacterial Flora of the Oral Cavity. Jnl of Clin Microbio 2005(Nov);57:21–5732. (2) Bascones MA, Figuero RE. Periodontal diseases as bacterial infection. Publicado en Medicina y Patologia oral 2004; Suppl(9):S92–107. (3) Albandar JM, Rams TE. Global epidemiology of periodontal diseases: and overview. Periodontology 2000; 2002(29):7–10. (4) Varoni E, Tarce M, et al. Chlorhexidine (CHX) in dentistry: state of the art. Minerva Stomatol, 2012;61:399–419. (5) Jones CG. Chlorhexidine: Is it still the gold standard? Periodontology 2000, 1997;15:55–62. (6) Van Strydonck DA, Slot DE, et al. Effect of a chlorhexidine mouth-rinse on plaque, gingival inflammation and staining in gingivitis patients: a systematic review. J Clin Periodontol, 2012 Nov;39(11):1042–55. (7) Tomás I, Coudido MC, et al. In vivo bactericidal effect of 0.2% chlorhexidine but not 0.12% on salivary obligate anaerobes. Arch of Oral Bio, 2008, doi:10.1016/j.archoralbio.2008.07.009. (8) Van Zyl A, Hartshorne J, Carrasco-Labra A. Is chlorhexidine mouth rinse, used as a mono-therapy or adjunct with oral hygiene, effective at reducing plaque growth and gingival inflammation? Open J Implant Dent. 2013;1(1), Art.#5. (9) Gilbert P, Moore LE. A Review: Cationic antiseptics: diversity of action under a common epithet. J Applied Microbio, 2005;99:703–715. (10) Quelle: GfK, GSK HCP Tracking, Oktober 2015 (Mundspülung bei Zahnfleischerkrankungen und nach parodontalchirurgischen Eingriffen)